

der alten Biblioteca Capitolare zurückgreifen konnte, bevor diese nach dem Zusammenbruch der Scaliger-Signorie in großem Umfang ausgeplündert wurde. Es ist allgemein anerkannt, daß der Florilegist des Jahres 1329 für einen Großteil der Maximen aus antiken Autoren die Veroneser Sammlungen benutzt hat. Man muß dazu anmerken, daß die Existenz einer vollständigen Tibullhandschrift in Verona von Berthold L. Ullman in Zweifel gezogen wurde, als er bemerkte, daß zwei von den drei Tibullzitaten sich auch im Florilegium Gallicum wiederfinden; meiner Meinung nach muß jedoch das Problem einer Tibullhandschrift in Italien im Rahmen einer umfassenden Bestandsaufnahme und Überprüfung der gesamten Handschriftenüberlieferung vollkommen neu untersucht werden¹³. Dies veranlaßt uns, vor allem die ältesten Exzerpte heranzuziehen, Venedig, Bibl. Marciana, Zan. lat. 497, Anthologie des Laurentius von Amalfi (11. Jahrhundert), der in Süditalien wirkte, und München Clm 6292 (11. Jahrhundert), eine Handschrift aus Freising, die mit der in der Handschrift Diez beschriebenen Kombination Tibull-Claudian in Verbindung steht und die in einem Zentrum aufbewahrt wurde, das seit alters her enge Kontakte zu Verona hatte. Ein Beweis dafür ist, daß die Handschrift mit der Rhetorica Alkuins, heute München Clm 6407, ein bedeutendes Produkt des Veroneser Skriptoriums im ersten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts, sehr früh nach Freising gelangte, wie ich gleich näher ausführen werde¹⁴. Die Abtei Lobbes besaß im 11. Jahrhundert einen Tibull-Claudian-Persius-Codex, dessen

13) Eine ausgezeichnete Darstellung der Probleme des Tibulltextes bei Richard H. ROUSE, Michael D. REEVE, Tibullus, in: *Texts and Transmission* (wie Anm. 1) S. 420–425; mit Ausnahme Tibulls wurde die Unabhängigkeit der Flores vom Florilegium Gallicum herausgearbeitet von Richard BURTON, *Classical Poets in the 'Florilegium Gallicum'* (1983) S. 26.

14) Die Florilegien von Freising und des Laurentius von Amalfi wurden untersucht von Francis L. NEWTON, Tibullus in two grammatical Florilegia of the Middle Ages, *Transactions of the American Philological Association* 93 (1962) S. 253–286: In beiden sind einige – nicht alle! – Autoren der Diez-Liste zitiert. Hinweise zur Handschrift Clm 6407 bei Bernhard BISCHOFF, Eine verschollene Einteilung der Wissenschaften, in: ders., *Mittelalterliche Studien* 1 (1966) S. 275 (zuerst in: *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge* 25, 1958); Donald BULLOUGH, Le scuole cattedrali e la cultura dell'Italia settentrionale prima dei comuni, in: *Vescovi e diocesi in Italia nel Medioevo* (sec. IX–XIII). *Atti del II Convegno di storia della chiesa in Italia* (Roma 5–9 sett. 1961) (1964) S. 127; Bernhard BISCHOFF, Panorama der Handschriftenüberlieferung aus der Zeit Karls des Großen, in: *Mittelalterliche Studien* 3 S. 30 Anm. 128 (zuerst in: *Karl der Große* 2, *Lebenswerk und Nachleben* [wie Anm. 2] S. 249 Anm. 128 bezeichnet sie als typisches Produkt des Stils des Pacificus.